

Stephan Goerlich

Glaubensentwicklung im Kindes- und Jugendalter.

Eine empirische Untersuchung zu Fowlers Theorie der Glaubensentwicklung¹

1. Religionspädagogik und Theorien der Glaubensentwicklung

Versteht man mit Nipkow² die individuelle Lebensgeschichte als zentrales Feld der Erfahrung von Religion, verdient die Frage nach der Glaubensentwicklung über die Lebensspanne seitens der praktischen Theologie einiges Interesse. Mit diesem Themenbereich beschäftigen sich vor allem religionspsychologische Arbeiten. „Die Geburt des lebendigen Gottes“³, „Stufen des Glaubens“⁴ oder „Im Glauben erwachsen werden“⁵ sind Titel entsprechender Veröffentlichungen, die sich grundlegend durch die unterschiedlichen psychologischen Schulen unterscheiden, auf die sie Bezug nehmen. Neben tiefenpsychologischen Ansätzen werden auch die auf empirischen Erkenntnissen beruhenden Theorien der kognitiven Entwicklungspsychologie Piagets und Kohlbergs als Ausgangspunkt religionspsychologischer Forschungen genommen. Die in den achtziger Jahren veröffentlichten Arbeiten von Fowler⁶ und Oser⁷ gehören in diesen Zusammenhang. Während es Oser mit der Entwicklung des religiösen Urteils⁸ vor allem um kognitive Aspekte geht, versucht Fowler, Glauben als umfassendes Phänomen zu begreifen, bei dem auch die emotionale Seite einbezogen wird.⁹

¹ Die hier referierte Untersuchung wurde im Rahmen einer Diplomarbeit am Psychologischen Institut der Universität Bonn bei Prof. Dr. Hermann-Josef Fisseni durchgeführt.

² Vgl. Karl Ernst Nipkow, *Erwachsenwerden ohne Gott? Gotteserfahrung im Lebenslauf* (München 1990) 5.

³ Ana-Maria Rizzuto, *The Birth of the Living God* (Chicago 1979).

⁴ James W. Fowler, *Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn* (Gütersloh 1991).

⁵ Dieter Funke, *Im Glauben erwachsen werden. Psychische Voraussetzungen der religiösen Reifung* (München 1986).

⁶ Hier ist vor allem das im amerikanischen Original 1981 veröffentlichte Hauptwerk *Stufen des Glaubens* zu nennen. Fowler führte seinen Ansatz in Richtung praktisch-theologischer Fragestellungen weiter. Vgl. James W. Fowler, *Glaubensentwicklung. Perspektiven für Seelsorge und kirchliche Bildungsarbeit* (München 1989). Zum Diskussionsstand der Glaubensentwicklungstheorie vgl. die Aufsätze im Sammelband *Karl Ernst Nipkow, Friedrich Schweizer, James W. Fowler (Hgg.), Glaubensentwicklung und Erziehung* (Gütersloh 1989).

⁷ Fritz Oser, *P. Gmünder, Der Mensch – Stufen seiner religiösen Entwicklung* (Zürich, Köln 1984). Eine kurzgefaßte Darstellung bietet Fritz Oser, *Karl Helmut Reich, Entwicklung und Religiosität: Edgar Schmitz (Hg.), Religionspsychologie* (Göttingen 1992) 65/99.

⁸ Zur Definition des religiösen Urteils und den Grundannahmen der Theorie Osers vgl. ebd. 80.

⁹ Vgl. Rudolf Englert, *Glaubensgeschichte und Bildungsprozeß: Versuch einer religionspädagogischen Kairologie* (München 1985) 269.

Gerade die Verbindung von empirischer Fundierung und weitem theoretischen Ansatz macht die Bedeutung der Forschungen Fowlers für die Religionspädagogik aus. Fowler und sein Team sammelten in Interviews Datenmaterial über konkrete Lebensgeschichten, das die Grundlage der Glaubensentwicklungstheorie (*Faith Development Theory*) bildet, in der Fowler komplexe und strukturierte Stufen des Glaubens und deren Abfolge über die Lebensspanne beschreibt. Ein solch offener Ansatz hat den Vorteil, das Thema Glaube möglichst unverstellt anzugehen. Gleichzeitig stellen sich gerade hier auch kritische Fragen: Lassen sich die vielfältigen Einzeldaten zu einem kohärenten Bild integrieren? Gelingt es, mit den in den USA erhobenen Daten Glaubensstufen von universeller Gültigkeit zu beschreiben?

Sowohl die methodischen als auch die inhaltlichen Aspekte der Glaubensentwicklungstheorie sind Thema der vorliegenden Studie. Es geht darum, die Thesen Fowlers für den Bereich des Kindes- und Jugendalters zu überprüfen. Grundlage der Untersuchung sind Interviews mit Schülerinnen und Schülern eines Kölner Gymnasiums.

Im folgenden werden zuerst die wichtigsten Aspekte der Glaubensentwicklungstheorie Fowlers vorgestellt. Im nächsten Abschnitt geht es um die Planung, Durchführung und Auswertung der empirischen Untersuchung. Abschließend werden die Ergebnisse dargestellt und ihre Bedeutung für die Glaubensentwicklungstheorie diskutiert.

2. James Fowlers Theorie der Glaubensentwicklung

Glaube als universale Struktur

Bei der Erforschung der religiösen Entwicklung geht Fowler von einem universalen Glaubensbegriff aus, der von den Arbeiten Tillichs und Niebuhrs geprägt ist.¹⁰ Was damit gemeint ist, wird in der Unterscheidung der Begriffe *faith*, *belief* und *religion* deutlich, die Fowler in seinem Hauptwerk aufgreift. Glaube (*faith*) wird dabei im Anschluß an Paul Tillich als das verstanden, 'was uns unmittelbar angeht', und von Glaubensinhalten (*belief*) als satzhaften Überzeugungen abgehoben. Beim Glauben geht es so um persönliche Sinnfindung (*meaning-making*), die in ihrer Tragweite weit über einzelne inhaltliche Fragen hinausgeht.

Ein solch weiter Glaubensbegriff, der sich auf unterschiedliche Religionen, ja sogar auf atheistische Weltanschauungen anwenden läßt, spiegelt sich in einer Vielzahl von Aspekten und Dimensionen wider, die sich nach Fowler zu Mustern (*patterns*) des Glaubens gruppieren.¹¹ Hier greift Fowler den strukturalistischen Ansatz Piagets und Kohlbergs auf, die einzelne Charakteristika der kognitiven und moralischen Entwicklung zu organisierten Stufen zusam-

¹⁰ Vgl. Fowler, Stufen 30-36.

¹¹ Vgl. Romney Moseley, David Jarvis, James W. Fowler, Manual for Faith Development Research (Atlanta 1986) 1/2. Dort wird auch ausführlich auf den Einfluß des Strukturbegriffs Piagets eingegangen.

mengefaßt haben. Im Werk Fowlers lassen sich unterschiedliche Klassifikationsansätze zur Beschreibung der Glaubensstruktur ausmachen.¹² Der bedeutendste von ihnen benennt sieben Aspekte des Glaubens, die Fowler auch bei der Auswertung der Interviews zugrunde legt. Bei diesen sieben Aspekten handelt es sich neben den Glaubensstufen um eine hermeneutische Grundstruktur der Glaubensentwicklungstheorie. Im einzelnen führt Fowler die auf die Entwicklungstheorien von Piaget, Selman und Kohlberg zurückgehenden Aspekte 'Form der Logik', 'Rollenübernahme' und 'Form des moralischen Urteils' an. Die beiden nächsten Aspekte, 'Grenzen des sozialen Bewußtseins' und 'Verortung von Autorität', thematisieren die soziale Wahrnehmung und das Autoritätsverständnis, während die letzten beiden Aspekte, 'Form des Weltzusammenhangs' und 'Symbolfunktion', sich mit der Sicht der eigenen Lebensgeschichte und deren symbolischer Repräsentation beschäftigen.¹³

Stufen des Glaubens

Die so entstehenden Strukturen versteht Fowler als dynamische Größen, die sich im Lebenslauf bilden, verändern und neu organisieren. In Anlehnung an die Entwicklungstheorie Eriksons beschreibt Fowler sechs solcher aufeinanderfolgender Stufen des Glaubens, die er jeweils mit einem kurzen Stichwort charakterisiert, und die den Kern seiner Theorie ausmachen.¹⁴ Da sich die vorliegende Untersuchung auf das Schulalter beschränkt, kommen nur drei der sechs Stufen für die Klassifikation der empirischen Daten in Frage. Diese Stufen seien kurz erläutert.

Zentral für die Stufe des *mythisch-wörtlichen Glaubens* (Stufe 2) ist die Fähigkeit zum Verständnis von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, die zum Erzählen und Ausdenken von Geschichten führt. Solche *stories* sind gradlinig, eindimensional und von einem konkret-wörtlichen Verständnis geprägt. Das kausale Denken ist verknüpft mit dem Bewußtsein gegenseitiger Fairneß, was sich im Gottesbild des strengen und gerechten Richters, von dem Belohnung und Bestrafung ausgehen, niederschlägt.

Stufe 3 kennzeichnet Fowler als *synthetisch-konventionellen Glauben*. Das Individuum lernt, sich selbst aus der Sicht anderer Personen zu sehen. Diese wechselseitige soziale Perspektivenübernahme eröffnet einen Zugang zu inneren Vorgängen und der Welt der Emotionen. Geborgenheit und Akzeptanz durch signifikante andere sind von großer Bedeutung. Dementsprechend wird Identität als Konformität mit der Bezugsgruppe verstanden. Gott wird in den

¹² Heinz Streib, *Hermeneutics of Metaphor, Symbol and Narrative in Faith Development Theory* = Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII Theologie, Bd. 408 (Frankfurt a.M. 1991) 36/43. Streib beschreibt vier verschiedene Ansätze.

¹³ Vgl. auch die tabellarische Darstellung in Fowler, *Stufen* 262/3.

¹⁴ Eine ausführliche Darstellung findet sich bei Fowler, *Stufen* 136/231. In Fowler, *Glaubensentwicklung* 82/110 ist die Darstellung der Stufen um die Aspekte der Entwicklung des Selbst nach Kegan und des Gottesbildes ergänzt. Knappere Übersichten bieten Englert, *Glaubensgeschichte* 273/6 und Michael Utsch, *Glaubensentwicklung als Thema der Psychologie*. James Fowlers „Stufen des Glaubens“: *WzM* 42 (1990) 359/66.

Kategorien zwischenmenschlicher Kommunikation als personale Größe erfahren, zu der ein emotional inniges Verhältnis aufgebaut werden kann. Fowler setzt diese Stufe in der Pubertät an, weist aber darauf hin, daß sie bis ins Erwachsenenalter dominierend bleiben kann.

Die weitere Individuation und die Distanzierung von bisher als maßgeblich angesehenen Gruppen sind die Hauptcharakteristika des *individuierend-reflektierenden Glaubens* (Stufe 4). Jenseits aller Gruppenzugehörigkeit kommt es zu eigenständiger Reflexion und Bewertung der einzelnen Traditionsstränge und Weltanschauungen. Die Gottesvorstellungen werden entmythologisiert, wobei eine Tendenz zu ideologischem Reduktionismus auftreten kann.

Empirische Grundlage

Die empirische Grundlage der Theorie Fowlers bilden 359 Interviews, die zwischen 1972 und 1981 in den USA durchgeführt worden sind.¹⁵ Dabei handelte es sich um halbstandardisierte Explorationen, d.h. allen Gesprächspartnern wurde eine Reihe von Fragen gestellt, die im Einzelfall durch weitere Fragen ergänzt werden konnten. Die durchschnittlich etwa zweieinhalbstündigen Gespräche wurden per Tonband aufgezeichnet und später schriftlich festgehalten. Die Interviews gliedern sich in fünf Abschnitte.¹⁶ Zu Beginn geht es um biographische Daten, dann werden die Beziehungen des Probanden zu anderen Personen thematisiert. Im dritten Bereich werden Sinnerfahrungen, Autoritäten und moralische Grundsätze angesprochen. Das Thema Religion wird explizit im vierten Abschnitt angesprochen. Hier werden Fragen nach dem Zweck des menschlichen Lebens, der Bedeutung des Todes und der religiösen Praxis gestellt. Im letzten Abschnitt werden Krisen und Grenzerfahrungen (*crisis and peak experiences*¹⁷) behandelt.

Zur Auswertung der Interviews stellen Fowler und seine Mitarbeiter konkrete Regeln auf, die im Interviewhandbuch zusammengefaßt sind.¹⁸ Theoretischer Bezugsrahmen der Auswertung sind zum einen die oben angeführten sieben Aspekte des Glaubens und zweitens die sechs Glaubensstufen. Vereinfacht dargestellt wird jede Antwort zuerst einem der sieben Struktur Aspekte (wie z.B. Autorität oder Form der Logik) zugeordnet. Dann wird entschieden, welcher der sechs Glaubensstufen die Antwort entspricht. Jede Antwort kann so entsprechend der kodierten Glaubensstufe ein Zahlenwert zwischen eins und sechs zugeordnet werden. Schließlich wird der Mittelwert über alle Antworten eines Probanden berechnet, um so die individuelle Glaubensstufe eines Probanden angeben zu können.

¹⁵ Vgl. die Darstellung bei Fowler, Stufen 334ff.

¹⁶ Eine ausführliche Darstellung des Interviews, seiner Durchführung und Auswertung bietet Moseley, Jarvis, Fowler, Manual. Im Werk Fowlers finden sich unterschiedliche Fassungen des Forschungsinterviews. Die bei Fowler, Stufen 327/330 veröffentlichte Fassung hat nur vier Teile. Da das Manual eine weitaus differenziertere Erläuterung bietet, wurde innerhalb dieser Arbeit ausschließlich seine Fassung verwendet.

¹⁷ Moseley, Jarvis, Fowler, Manual 35/6.

¹⁸ Ebd. 42/9.

Kritik

Die Kritik an der Theorie Fowlers soll hier nur insofern angesprochen werden, als sie für die folgende Untersuchung relevant ist.

Zum einen geht es um den von Fowler verwendeten Stufenbegriff.¹⁹ Fraglich ist, inwiefern sich die einzelnen Aspekte zu kohärenten Stufen zusammenfassen lassen. Dieser Zusammenhang stellt ein zentrales Postulat der Glaubensentwicklungstheorie dar, wird aber von Fowler nicht eigens überprüft, sondern bei der Auswertung einfach vorausgesetzt.

Ein weiterer Kritikpunkt ist der Aufbau seines Forschungsinterviews. Die Aspekte, nach denen es ausgewertet wird, sind aus dem Aufbau des Interviews nicht ersichtlich. Prinzipiell erfolgt die Zuordnung einer Antwort zu einem Auswertungsaspekt willkürlich.²⁰ Ein solches Vorgehen erschwert die Interpretation der Ergebnisse, da im Nachhinein nicht klar ist, welche Frage in der Auswertung auf welchen Aspekt bezogen wurde. So gewonnene Ergebnisse sind kaum vergleichbar, da es bei mehreren Probanden für die jeweils gleiche Frage zu einer unterschiedlichen Zuordnung der Aspekte kommt.

Schließlich ist die Verrechnung der einzelnen Stufenzuordnung zu einem Mittelwert zu hinterfragen.²¹ Diese mathematische Operation ist nur zulässig, wenn die untersuchten Daten auf einer Intervallskala liegen, wie z.B. Größen oder Zeitangaben. Die Glaubensstufen stellen jedoch unterschiedliche und einander ausschließende Muster dar. Deshalb ist ein Durchschnittswert, bei dem z.B. die zweite mit der vierten Stufe im Ergebnis zur dritten Stufe gemittelt wird, keine sinnvolle statistische Kennzahl.

3. Anlage der empirischen Untersuchung

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, Informationen über die Glaubensentwicklung im Kindes- und Jugendalter zu erhalten, die einen Vergleich mit den Thesen Fowlers ermöglichen.

Stichprobe

Die untersuchte Stichprobe wurde aus Schülerinnen und Schülern der Liebfrauenschule Köln gebildet. Bei dieser Schule handelt es sich um ein Gymnasium in der Trägerschaft des Erzbistums Köln mit ca. 1000 Schülerinnen und Schülern. Um Aussagen über den Altersunterschied machen zu können, wurden unterschiedliche Jahrgangsstufen über einen Brief angesprochen. Auf diese Weise konnten 66 Probanden der Stufen 8/9 und 11/12 gewonnen werden, die sich zu einem Gespräch bereiterklärt haben. Es handelt sich also nicht um eine Zufallsstichprobe. Ebenfalls ist die Alters- und Geschlechtsauf-

¹⁹ Zur Diskussion des Stufenkonzepts bei Fowler vgl. *Clark Power*, Harte oder weiche Stufen der Entwicklung des Glaubens und des religiösen Urteils? Eine Piagetsche Kritik: *Nipkow, Schweizer, Fowler*, Glaubensentwicklung 108/23.

²⁰ So *Streib*, Hermeneutics 65.

²¹ Zur theoriebildenden Qualität statistischer Kennwerte vgl. *Gerd Gigerenzer*, Messung und Modellbildung in der Psychologie (München 1981) 28/34.

teilung nicht homogen. Es liegt ein höherer Anteil an jüngeren Probanden vor, und die Schülerinnen sind mit 56% ebenfalls überrepräsentiert (vgl. Tab.1). Das mittlere Alter beträgt 15,65 Jahre bei einer Standardabweichung von 1,669.

Tabelle 1: Alters- und Geschlechtsverteilung der untersuchten Stichprobe

	Alter							tot	%
	13	14	15	16	17	18	19		
männlich	0	6	9	3	5	3	3	29	43,9
weiblich	2	13	9	1	5	7	0	37	56,1
gesamt	2	19	18	4	10	10	3	66	100
Prozentsatz	3,0	28,8	27,3	6,1	15,2	15,2	4,5	100	
kum. Häufigkeit	3,0	31,8	59,1	65,2	80,3	95,5	100		

Die Erhebung der gesamten Stichprobe erfolgte vom 11.5. bis zum 20.6.1995. Die Gespräche wurden auf Tonband aufgezeichnet. Sie dauerten zwischen 20 und 45 Minuten

Aufbau der Interviews

Vom Ziel der Untersuchung her, möglichst breite Daten zur Glaubensentwicklung zu gewinnen, ist es naheliegend, die Form einer halbstandardisierten Exploration²² beizubehalten. Allen Probanden werden so die gleichen Fragen vorgelegt, die sie frei beantworten können. Aufgrund der oben referierten Kritik wurde das Interview so konstruiert, daß seine Abschnitte mit den Auswertungsaspekten Fowlers übereinstimmen. Das hat den Vorteil, daß auch für die Befragten eine größere Transparenz erreicht wird. Aus arbeitsökonomischen Gründen konnten allerdings nicht alle sieben Aspekte berücksichtigt werden. Deshalb wurden die Bereiche Rollenübernahme, Autorität und Form des Weltzusammenhangs ausgewählt, zu denen insgesamt 25 Fragen formuliert wurden.

Inhaltlich geht es bei den Fragen zur *Rollenübernahme* darum, wie ein Subjekt soziale Beziehungen wahrnimmt. Relevant sind hier die Vorstellung des Probanden von seinen Interaktionspartnern, das Verständnis einzelner Handlungen anderer, die Selbstwahrnehmung durch die Reaktionen von Gruppenmitgliedern und die Modelle, die ein Individuum zum Verständnis sozialer Systeme heranzieht. Einzelne Fragen dieses Bereichs sind z.B. „Kannst Du Dir vorstellen wie Deine Freundin/Dein Freund über Dich denkt?“ oder „Versuche einmal zu beschreiben, wo Du in der Gruppe stehst.“

Für den Bereich *Autorität* sind nicht nur die einzelnen Autoritätsträger, sondern auch das Verhältnis des Individuums zu ihnen von Interesse. So wurde nach der Legitimation, dem Einfluß und den Grenzen von Autoritäten gefragt. Eine weitere Unterscheidung wurde zwischen Identifikationsfiguren und Rat-

²² Vgl. Hermann-Josef Fisseni, Lehrbuch der psychologischen Diagnostik (Göttingen 1990) 162/8.

gebern getroffen, da es sich hierbei um zwei verschiedene Gruppen signifikanter Dritter handelt.

Der Aspekt *Form des Weltzusammenhangs* (*world-coherence*) bezieht sich auf die Art und Weise, wie ein Individuum seine Welt und ihren Sinn konstruiert. Es handelt sich um einen sehr umfassenden Themenbereich, der nicht leicht zu definieren ist. Grundsätzlich kann das Erleben von Sinnstrukturen auf das eigene Leben, aber auch auf allgemeine Werte und Normen bezogen werden. Als weiteres Gebiet wurde die Einstellung zum Pluralismus behandelt, da hier der 'Weltzusammenhang' besonders in Frage gestellt wird. Die Formulierung der Frage nach der Sicht des eigenen Lebens erwies sich wegen des Alters der Probanden als schwierig, da sie für jüngere und ältere gleichermaßen beantwortbar sein sollte. Deshalb wurde nicht direkt nach der Lebensgeschichte gefragt, sondern dazu aufgefordert, einen Film zu beschreiben, der die Lebensgeschichte zum Inhalt hat. Weitere Fragen waren z.B. „Was ist Dir persönlich im Augenblick das Wichtigste in deinem Leben?“ oder „Gibt es Gesetze und Ansichten, von denen Du glaubst, alle Menschen sollten sich in ihrem Leben danach richten?“

Der vierte Bereich, *Gottesglaube*, ist bei Fowler nicht eigens vorgesehen. Explizit religiöse Äußerungen werden bei der Interviewauswertung unter dem Aspekt 'Weltzusammenhang' subsumiert. In späteren Darstellungen seiner Theorie²³ geht Fowler aber bei jeder Stufe ausdrücklich auf deren spezifisches Gottesbild ein. Aus diesem Grund lag es nahe, die religiösen Fragen gesondert zusammenzufassen. Es wurden dabei vier Teilbereiche ausgewählt, die sich mit der Gottesvorstellung, dem Verständnis von Religiosität, der eigenen religiösen Erfahrung und der argumentativen Auseinandersetzung mit religiösen Fragen beschäftigen. Beispiele für Fragen dieses Themenbereichs sind etwa: „Versuche einmal zu beschreiben, wie Du Dir Gott vorstellst“, „Was bedeutet es für Dich, ein religiöser Mensch zu sein?“ oder „Manchmal machen Menschen Erfahrungen, die sie daran hindern oder es ihnen schwer machen, an Gott zu glauben. Kennst Du persönlich so etwas?“

Auswertung

Bei der Auswertung des Datenmaterials ging es darum, die Antworten der Probanden in Beziehung zu den Aussagen Fowlers setzen zu können. Als Methode bietet sich eine qualitative Inhaltsanalyse²⁴ an, die es ermöglicht, die Antworten zusammenzufassen und zu strukturieren. Um die Grundanforderungen der Systematik und Nachprüfbarkeit²⁵ zu gewährleisten müssen dabei

²³ Fowler, Glaubensentwicklung.

²⁴ Die methodischen Möglichkeiten der qualitativen Inhaltsanalyse sind dargestellt bei Philipp Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (Weinheim 1990). Ders., Qualitative Inhaltsanalyse: Gerd Jüttemann (Hg.), Qualitative Forschung in der Psychologie (München 1985) 187/211 bietet eine gestraffte Erläuterung des Verfahrens.

²⁵ Vgl. Hans Thomae, Zur Relation von qualitativen und quantitativen Strategien psychologischer Forschung: Jüttemann, Qualitative Forschung 92/107.

für jeden einzelnen Schritt des Analyseprozesses möglichst detaillierte Regeln aufgestellt werden, damit die Auswertung intersubjektiv nachvollziehbar ist. Konkret wurde für jede einzelne Frage ein Kategoriensystem aufgestellt, mit dessen Hilfe die Antworten vollständig beschrieben werden können. Um eine eindeutige Zuordnung zu gewährleisten, wurden Kodierregeln ausgearbeitet und Beispiele für typische Antworten (sog. Ankerbeispiele) angegeben. Mit Hilfe einer weitergehenden quantitativen Analyse²⁶ war es möglich, die Zuordnung der einzelnen Antwortkategorien zu den Stufen Fowlers zu überprüfen.

Als Illustration der Auswertungsmethode werden in Tabelle 2 die Antwortkategorien, Ankerbeispiele und Stufenzuordnungen für die Frage nach der Wirksamkeit Gottes angeführt.

Tabelle 2: Kategorien, Ankerbeispiele und Stufenzuordnungen zur Frage 4.2. („Nimmt Gott Deiner Meinung nach Einfluß auf Dein Leben oder auf die Welt?“)

Kategorie	Ankerbeispiel	Stufe
1. allgemein-abstrakt	– Er wirkt in den Naturgesetzen.	–
2. direkter Einfluß	– Er bestimmt, was mit jedem geschieht.	II
3. Instanz im Hintergrund	– Der Friede geht von ihm aus.	III
4. Krisenbewältigung	– Man hat jemand, an den man sich halten kann.	III
5. eigene Praxis, Denken, Gewissen	– Ich gehe oft in die Kirche.	III
6. kultureller Einfluß der Religionen	– Unsere ganze Kultur ist religiös geprägt.	–
7. kein Einfluß (bei angemommener Existenz Gottes)	– Er ist ganz fern.	IV
8. Gott existiert nicht	– Es gibt ihn nicht.	–

Die Stufenzuordnungen der Antwortkategorien passen für diese Frage gut mit den Aussagen Fowlers zusammen. Dem konkreten Gottesverständnis der zweiten Stufe entspricht die zweite Kategorie „direkter Einfluß“. Das für den synthetisch-konventionellen Glauben als zentral angesehene Verständnis für innerliche und indirekte Vorgänge findet sich in den Kategorien 3-5 wieder, die der dritten Stufe zugeordnet werden. Eine deistische Haltung, die zwar von der Existenz Gottes ausgeht, seine Einflußnahme auf die Welt allerdings bestreitet (Kategorie 7), korrespondiert mit dem von Fowler für die vierte Stufe angenommenen begrifflich-abstrakten Gottesbild. Drei Kategorien ließen sich keiner Stufe zuordnen (1,6,8). Das kann dadurch begründet werden, daß gleiche Aussagen über das Wirken Gottes auf verschiedenen Stufen gemacht werden können. Entscheidend sind die unterschiedlichen Strukturen des Denkens und Erlebens im Hintergrund, die sich aus den Antworten nicht immer klar erschließen lassen.

²⁶ Näherhin wurde eine Trennschärfenanalyse durchgeführt. Zur Methodik vgl. *Fisseni*, Lehrbuch 37/43.

Kategorienbildung und Stufenzuordnung wurden für insgesamt 23 Fragen des Interviews durchgeführt²⁷ und ermöglichen eine detaillierte Beschreibung der Glaubensstufen auf der Ebene der einzelnen Fragen. Das bedeutet gegenüber dem Interview Fowlers eine weitergehende Operationalisierung und damit Nachprüfbarkeit der theoretischen Aussagen. Obwohl die statistischen Kennwerte, die der Stufenzuordnung zugrunde liegen, insgesamt durchweg im mittleren bis unteren Bereich liegen, lassen sie sich als Hinweis auf die Validität der Theorie Fowlers verstehen, da sie doch insgesamt zu Kategorienuordnungen führen, die der Stufenkonzeption Fowlers inhaltlich entsprechen.

Allerdings ergaben sich einzelne Fragen, sowohl auf formalem wie auf inhaltlichem Gebiet. Grundsätzlich geht es dabei um die Allgemeingültigkeit der Konzeption Fowlers. So ergeben sich in der Einzelanalyse bezüglich des Stufenbegriffs eine Reihe von Abgrenzungsschwierigkeiten. Zur Erklärung des empirischen Befundes reicht das System der sechs starren Stufen nicht aus. Es bieten sich z.T. Übergangsstufen an, oder stufenübergreifende Themen zeichnen sich ab. Inhaltlich wirkt sich der sozio-kulturelle Kontext der Glaubensentwicklungstheorie aus. Von der Theorie her wird der intellektuellen Dimension auf Stufe 4 großes Gewicht beigemessen, was sich bei der untersuchten Stichprobe nicht feststellen ließ. Demgegenüber läßt sich die für die vierte Stufe festgestellte Tendenz zu angepaßtem, sozial erwünschtem Verhalten und bürgerlichen Idealvorstellungen bei Fowler nicht finden. Ebenfalls wird das Gottesbild der vorliegenden Stichprobe auf der zweiten Stufe nicht so sehr durch die Vorstellung des gerechten Richters bestimmt, sondern Gott wird unter Ausblendung negativer Konnotationen eher als Garant des Guten verstanden. Hier könnte sich der Einfluß veränderter religiöser Erziehung auswirken. Neben solchen sozialen Einflüssen kommen zusätzlich noch die Bedingungen der einzelnen Lebensgeschichte mit ins Spiel. Von Interesse ist hier der Befund, daß bei der untersuchten Stichprobe Krisensituationen von einigen Probanden als unterstützend und von anderen als belastend für ihren persönlichen Glauben empfunden wurden.

4. Ergebnisse

Fowlers Theorie erhebt über die Beschreibung der Glaubensstufen hinaus den Anspruch, als strukturelle Entwicklungstheorie Aussagen über die diachrone Abfolge der Stufen und den synchronen Zusammenhang der Aspekte, die zu einer Stufe integriert werden, zu machen. Beide Dimensionen wurden bei der weiteren Analyse des Datenmaterials untersucht. Die entwicklungspsychologische Fragestellung war Gegenstand der Altersgruppenvergleiche, während die Frage nach der Struktur der Stufen in einer Rangplatzuntersuchung thematisiert wurde.

²⁷ Zwei Fragen konnten nicht mit in die Auswertung einbezogen werden, da die Antworten so unterschiedlich bzw. nicht eindeutig waren, daß sich keine Kategorien bilden ließen.

Glaubensentwicklung

Innerhalb der entwicklungspsychologischen Fragestellung geht es um den Nachweis, daß die von Fowler postulierte Stufenfolge als Modell der Glaubensentwicklung brauchbar ist. Das optimale Versuchsdesign wäre eine Längsschnittstudie, also die mehrmalige Befragung einer Stichprobe zu verschiedenen Zeitpunkten. Die vorliegende Untersuchung läßt demgegenüber nur einen Querschnittsvergleich zu, bei dem Daten aus der Befragung von Stichproben unterschiedlichen Alters miteinander verglichen werden. Der Nachteil dieses Vorgehens ist, daß es unklar bleibt, ob die Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Schülern auf die Variable Alter zurückzuführen sind oder sich aus den unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Altersgruppen ergeben.

In der vorliegenden Untersuchung wurden die Probanden in zwei Altersgruppen aufgeteilt, die hinsichtlich der Gesamtzahl und der Geschlechtsverteilung nicht ausgewogen sind (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Stichprobencharakteristika der Altersgruppe

	Gruppe I	Gruppe II
	13-16 Jahre	17-19 Jahre
Gesamtzahl	43	23
männlich	18	11
weiblich	25	12

Fowler gibt für den mythisch-wörtlichen Glauben das Alter ab 6 Jahre an, während die Stufe 3 zwischen dem elften und dreizehnten Lebensjahr erreicht wird und die Stufe 4 erst im frühen Erwachsenenalter auftritt. Für die beiden Altersgruppen der vorliegenden Stichprobe ergeben sich aus diesem Altersansatz die Hypothesen, daß sich Kategorisierungen der zweiten Stufe häufiger in der jüngeren Altersgruppe finden lassen, während die vierte Stufe einen Schwerpunkt bei den älteren Probanden ausbildet. Für die dritte Stufe wird von der Theorie her kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen erwartet. Entsprechende Vergleiche wurden für jede der drei Stufen und jeden der vier Themenbereiche durchgeführt und auf ihre statistische Signifikanz getestet. So ergaben sich 12 Vergleiche, von denen zehn theoriekonform ausfielen. Dieser Befund läßt sich als Beleg für die von Fowler angenommene Stufenfolge interpretieren.

Stufenstruktur

Die synchrone Dimension der Theorie Fowlers besteht darin, daß die verschiedenen inhaltlichen Aspekte wie z.B. Rollenübernahme oder Autorität nicht eine vollkommen selbständige und separate Entwicklung durchmachen, sondern aufeinander bezogen sind und auf jeder Stufe charakteristische Muster bilden. Konkret nimmt Fowler an, daß ein Proband, dessen Entwicklungsstand z.B. hinsichtlich des Aspektes Perspektivenübernahme der dritten Stufe entspricht, auch bezüglich der anderen Aspekte dieser Stufe zuzuordnen ist. Mit

der Stufenstruktur steht letztlich Fowlers umfassender Glaubensbegriff zur Debatte. Es geht darum, ob sich die unterschiedlichen Aspekte, die er in seiner Theorie zu integrieren versucht, als Teile eines Ganzen verstehen lassen oder ob sie eher unzusammenhängend nebeneinander stehen. Fowler setzt die Einheit der Stufen voraus, ohne sie explizit zu überprüfen, wenn er die Werte für die Aspekte in seinem Interview einfach miteinander verrechnet. In der vorliegenden Untersuchung wurde ein solches Vorgehen vermieden. Der Zusammenhang der thematischen Aspekte wurde vielmehr mit Hilfe einer Rangplatzuntersuchung überprüft, bei der die Summe der kodierten Kategorien für jeden Probanden nach Stufen und Bereichen getrennt zugrunde gelegt wurde.²⁸ So konnte die Korrelation der einzelnen Inhaltsbereiche angegeben und auf statistische Signifikanz geprüft werden. Die Ergebnisse dieses Analyseschritts faßt Tabelle 4 zusammen.

Tabelle 4: Korrelationen der Inhaltsbereiche

	Rollenüber- nahme	Autorität	Form des Welt- zusammenhangs	Gottesglaube
Rollenüber- nahme	1,0	0,1714*	0,3452**	0,6933**
Autorität		1,0	0,3945**	0,2862**
Form des Welt- zusammenhangs			1,0	0,4001**
Gottesglaube				1,0

Signifikanzniveau: * 0,01; ** 0,001

Für alle sechs Kombinationen der Inhaltsbereiche ergeben sich signifikante Korrelationen. Die höchsten Zusammenhänge lassen sich für die Kombination des Bereiches Gottesglaube mit Rollenübernahme und Form des Weltzusammenhangs feststellen. Diese Ergebnisse bestätigen die These Fowlers, daß das Phänomen Glaube nicht von den kognitiven, motivationalen und emotionalen Voraussetzungen des Glaubenden getrennt zu verstehen ist. Die Art und Weise, in der Menschen über ihr eigenes Leben nachdenken und andere Personen wahrnehmen und verstehen, hängt mit ihrem persönlichen Glauben und ihrer Gottesvorstellung zusammen.

5. Schlußfolgerungen

Insgesamt stützen die vorliegenden Ergebnisse den weiten Glaubensbegriff, den Fowler in seiner Theorie verwendet. Das Phänomen Glaube läßt sich nicht auf kognitive Prozesse beschränken, sondern steht in einem nachweisbaren Zusammenhang mit sozialen und emotionalen Entwicklungen. Sowohl für die

²⁸ Für jeden Probanden lagen die Summenwerte der Kodierungen für jede der drei Stufen und der vier Inhaltsbereiche, also insgesamt 12 Werte vor. Da die absoluten Werte kaum miteinander zu vergleichen sind, wurde eine Rangplatzzuweisung vorgenommen. Für jeden Inhaltsbereich bekam die höchste Kategorienzahl den Rangplatz 3, die mittlere den Rangplatz 2 und die niedrigste den Rangplatz 1. Die berechneten Korrelationen sind um so höher, je ähnlicher das Muster der Rangplätze für die verschiedenen Inhaltsbereiche ist.

von Fowler postulierte Abfolge der Stufen des Glaubens wie auch für ihre innere Struktur finden sich Belege im erhobenen Datenmaterial. Kritik an der Glaubensentwicklungstheorie ergibt sich vor allem aus den Einzelergebnissen der qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse. Hier geht es um das Stufenkonzept Fowlers und um die inhaltliche Modifikation seiner Theorie im jeweiligen sozio-kulturellen Kontext.

Grundsätzlich scheinen die mit verhältnismäßig großem methodischen Aufwand erzielten Ergebnisse gegenüber den in der pastoralen Praxis oft implizit vorausgesetzten Einsichten über die religiöse Entwicklung und ihre Bedingungen keinen wesentlichen Erkenntnisfortschritt zu bringen. Fowler selbst weist darauf hin, „daß die Theorie der Glaubensentwicklung und ihre theologische Entfaltung in der Praktischen Theologie für im pastoralen Bereich Tätige weder fremd noch unbedingt neu ist“²⁹. Die Bedeutung empirischer religionspsychologischer Forschungen bestehe allerdings darin, stillschweigendes Wissen zu explizieren und die Einzelbeobachtungen der religionspädagogischen Praxis in eine systematische Analyse und Konzeption des eigenen Handelns zu integrieren.³⁰

Die grundlegende theologische Frage im Zusammenhang eines solchen empirischen Ansatzes ist die nach dem Stellenwert der Erfahrung innerhalb der Theologie. Die Forderung nach einer erfahrungsbezogenen religiösen Erziehung muß dabei in der konkreten religionspädagogischen Praxis eingelöst werden. Ansatzpunkte hierfür ergeben sich aus der Analyse des vorliegenden Datenmaterials zum einen da, wo das *Bedingungsgefüge religiöser Entwicklung* in den Blick kommt. So stellt z.B. die Tendenz zu sozial angepaßtem Verhalten, die für die vierte Stufe festgestellt werden konnte, auch eine Herausforderung für den Religionsunterricht dar. Hier wäre etwa das gesellschaftskritische Potential biblischer Texte für den Prozeß der Glaubensentwicklung fruchtbar zu machen. Zweitens können die vorgelegten Ergebnisse, die Fowlers Stufenkonzeption der religiösen Entwicklung grundsätzlich bestätigen, das Bewußtsein für die *Pluralität der Glaubenswege und -erfahrungen* schärfen, die z.B. in einer Schulklasse oder einer Gemeinde aufeinandertreffen. Die Glaubensentwicklungstheorie wäre dabei mißverstanden, wenn man sie als catechetisches Rezeptbuch einsetzen oder ihr lediglich für die Bedingungsanalyse Bedeutung zumessen würde. Vielmehr ergeben sich auch Konsequenzen für die Sicht religiöser Erziehung überhaupt. Das psychologische Wissen um die dargestellten Entwicklungen wird pädagogisch nur innerhalb eines heilsgeschichtlichen Horizonts fruchtbar, der es erlaubt, die einzelne Lebensgeschichte als Raum des Wirkens Gottes zu sehen.³¹ Die Glaubensentwicklungstheorie und die hier dargestellten Ergebnisse untermauern so eine partnerschaftliche Konzeption religiösen Lernens, in der unterschiedliche

²⁹ Fowler, Glaubensentwicklung 111.

³⁰ Vgl. ebd.

³¹ Vgl. Nipkow, Erwachsenwerden 112/5.

Menschen mit ihrer Geschichte und Glaubenssituation miteinander ins Gespräch gebracht werden. Innerhalb dieses Gesprächs kommt dem Religionspädagogen die Aufgabe der kritischen und wohlwollenden Begleitung zu. Die religiöse Erziehung erweist sich so als ein theologisches Handlungsfeld, in dem das Miteinander pluraler Erfahrungen exemplarisch gelebt werden kann, um gerade so Einheit- und Sinnstiftung zu ermöglichen. In einer Zeit immer fortschreitender Pluralisierung ist die systematische Reflexion dieses Prozesses für das Ganze der Theologie unverzichtbar. Theologie kann nur bestehen „wenn sie Erfahrungen nicht vereinnahmt, sich von ihnen zu *denken* geben läßt und ihre Botschaft im umfassenden, Heil stiftenden Kontext der Gottesherrschaft zu verstehen sucht“³². Die Herausforderung durch die Erfahrungen ernstzunehmen, die die jeweiligen Entwicklungsbedingungen des Glaubens ausmachen, bedeutet auch, sich auf ein ständiges Fragen und Lernen einzulassen. Wie in der vorliegenden Untersuchung gezeigt werden konnte, stellt die Glaubensentwicklungstheorie James Fowlers Begriffe und Methoden zur Verfügung, die es erlauben und ermöglichen, solche Fragen zu stellen und zu untersuchen. Die Konzeption Fowlers erweist sich so als sinnvolle Bezugstheorie für die Erforschung des Phänomens Glaube und für die Reflexion der eigenen religionspädagogischen Praxis.

³² Jürgen Werbick, Erfahrung II. Systematisch-theologisch: LThK³ 3 (1995) 755.